



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

BÖCKE, GÄRTNER, WELTENRETTER . . .

Einst war die EU die größte Wirtschaftsmacht der Welt. Das wurde verspielt. Auch Österreich verliert an Boden gegenüber globalen Wettbewerbern – und der Abstand wächst. Schafft die Bummelkoalition den Aufschwung?

Die Wirtschaft in der EU stürzt steil ab. Das Kapital flüchtet in andere Weltgegenden. Tausend Arbeitnehmer verlieren täglich ihren Arbeitsplatz. Die Regierungen sind ratlos. „Wir reden von einem Wendepunkt der europäischen Industrie!“, so AMS-Vorstand Johannes Kopf.

„Mache nie den Bock zum Gärtner!“ „Viele Köche verderben den Brei“. „Nur ein Schelm gibt mehr, als er hat.“ Diese alten Weisheiten enthalten alles, was zur Lösung der Krise erforderlich ist.

WIRTSCHAFTSMISERE HAT MEHRERE GRÜNDE

➤ Ukraine-Krieg. Russland war ein kostengünstiger Lieferant von Energie und Rohstoffen. Selbstbeschädigende Sanktionen zwangen zu kostspieligen Auswegen, Güter des täglichen Bedarfs wurden teurer. Hilfspakete für die Ukraine belasteten den EU-

Haushalt. Erhöhte Verteidigungsausgaben müssen anderswo eingespart werden. Millionen von Menschen flohen vor dem Krieg, die Sozialausgaben in der EU explodieren.

➤ Green Deal der EU. Überstürzte Investitionen in grüne Technologien und die Einhaltung strenger Vorschriften belasten insbesondere energieintensive Industrien wie Stahl, Chemie und Zement. Eine Megawattstunde Erdgas kostet nun in Österreich fast fünfmal so viel wie in den USA. Die Umstellung auf grüne Energiequellen erfordert teure Infrastrukturinvestitionen. Das „Lieferkettengesetz“ soll sicherstellen, dass international agierende Unternehmen zur Verbesserung der Menschenrechte beitragen. Es beschränkt und verteuert dabei die Beschaffung von Rohstoffen und stellt sich als weltretende Selbstbeschädigung der europäischen Wirtschaft heraus.

➤ Übermächtige asiatische Kon-

kurrenz. China und andere Fernost-Anbieter drängen mit Billigpreisen in den europäischen Automarkt und zwingen die wichtigsten Industriezweige Deutschlands und Österreichs zu drastischen Personaleinsparungen. Hierzulande wird die Lage durch hohe Lohnnebenkosten, teure Lohnabschlüsse und schwerfällige Genehmigungsverfahren noch verschlimmert.

GUTER RAT IN WIEN IST TEUER

Als Erstes gründete man, wie stets, einen Arbeitskreis. 300 wirkliche und angebliche Fachleute mit unvereinbaren Rezepten sollen ein Menü erfinden, das den Gelüsten von drei konträr denkenden Parteien gerecht wird. Wie Grießkoch, Beefsteak und Forelle blau, fein püriert und vermengt, zur programmatischen Fütterung einer neuen Regierung führen sollen, bleibt ein Rätsel: Für einen derart abscheuerregenden Schlangenfraß wurde noch kein passendes Gewürz erfunden. Dabei ist der Weg zur Abwendung weiteren Unheils sonnenklar: Zuallererst ist die taumelnde Wirtschaft zu stabilisieren.

➤ Energiekostensenkung. Eine Strompreisdeckelung würde energieintensive Branchen entlasten. Lokale Energiequellen, wie die Erdgasfelder im Marchfeld, sollten schnell erschlossen werden.

➤ Bürokratische Hürden, wie umständliche Genehmigungsverfahren etc. sind abzubauen, um Investitionen zu erleichtern

Zähe Koalitionsverhandlungen: Babler, Nehammer und Meisl-Reisinger feilschen noch am Regierungsbündnis.





und Innovationsprozesse zu beschleunigen.

➤ Senkung der Lohnnebenkosten und gezielte Steuererleichterungen werden Arbeit attraktiver und kostengünstiger machen.

➤ Vollzeitarbeit muss sich lohnen, um die Arbeitsproduktivität auf ein internationales Niveau zu heben.

➤ Eine umfassende Bildungsreform ist überlebenswichtig, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben.

➤ Einigkeit macht stark. Anerkannte, entschlossen agierende Führungspersönlichkeiten sind in Krisenzeiten nötig wie ein Bissen Brot. Nur solche können die nötige Unterstützung der Bevölkerung gewinnen. Neue Gesichter in der Politik ohne Rückhalt werden aber auch nicht zaubern. Auch der Bürger ist gefordert!

➤ Politischer Einsatz für Frieden in der Ukraine sollte die Maßnahmen ergänzen.

KONTRAHENTEN STELLEN STAATSWOHL HINTAN

Was würde ein „Weiser Staatenlenker“ in dieser vertrackten Situation tun? Viele Denker beschäftigte das Übel, dass die allermeisten Menschen aus pu-

MAHNMAL. Ein Parkplatz im deutschen Essen voller unverkaufter Neuwagen. Das einstige Zugpferd der europäischen Wirtschaft kommt nicht aus der Krise. Mit Folgen für den ganzen EU-Raum.

rer Machtlust ans Ruder des Staates drängen, und nicht aus Sorge um das Gemeinwohl. Derart uneigennützig Charaktereigenschaften fehlen unseren Bummelkoalitionären. Der glücklose Kanzler und seine Partei können nicht mit dem selbstverliebten Häuptling der FPÖ zusammenarbeiten. Dieser wiederum will unbedingt Bundeskanzler werden. Das Staatswohl stellen beide Kontrahenten dabei hintan.

Es gibt ein aktuelles Beispiel für eine Lösung des gallebitteren Zuckerl-Knotens. Die niederländische Vierparteienkoalition unter Geert Wilders konnte erst gebildet werden, nachdem dieser auf das Amt des Premierministers uneigennützig verzichtete.

ALLE AUF POLIT- BÜHNE HABEN SICH MIT SCHANDE BEDECKT

Er besaß die Größe, im Sinne des Staatswohls sein eigenes Deko-

rum zurückzustellen. Das Beispiel veranlasst zum Nachdenken: Eine Koalition, der man am ehesten zutraut, Österreich aus dem Scherbenhaufen herauszuführen, wäre eine solche aus ÖVP und FPÖ. Nach der jüngsten Flammenschrift am Landhaus in Graz ist das die mehrheitliche Ansicht der Österreicher. Alle bisherigen Darsteller auf der politischen Bühne – auch der Herr Bundespräsident – haben sich mit Schande bedeckt und zur Unauflösbarkeit des bitterstüßen Knotens beigetragen.

Ein weiser Staatenlenker würde Nehammer und Kickl raten, den Weg für eine Koalition freizumachen. Es lassen sich in beiden Parteien sicher andere qualifizierte Personen für die Mammutaufgabe finden. Kickl könnte seine Minister aus dem Hintergrund lenken, und Karl Nehammer würde nach edelmütigem Verzicht nicht am Hungertuch nagen. Beiden Alphetieren würden es die Österreicher hoch anrechnen, sollten sie derart über ihren Macho-Schatten springen.

Ob das möglich ist, in Österreich? Träumen wird man noch dürfen, von weisen Staatenlenkern. ■

EINE MEGAWATTSTUNDE ERDGAS KOSTET IN ÖSTERREICH FAST FÜNFMAL SO VIEL WIE IN DEN USA.